

Ökumenische Taizé-Feier in Weesen

Weesen. – Aussteigen aus den Anforderungen des Alltags, in der Stille zu sich selber kommen, in einfachen meditativen Liedern den göttlichen Lebensgrund spüren: Dazu lädt die ökumenische Taizé-Feier am Samstag, 19. November, um 18 Uhr im Dominikushaus des Klosters Weesen ein. Die ökumenische Gemeinschaft von Taizé im Burgund hat mit ihrer Gottesdienstform Tausende Menschen in der ganzen Welt berührt. Das Angebot der Kirchengemeinden will besonders junge Erwachsene ansprechen. Willkommen sind aber alle Menschen in- und ausserhalb der Kirchen, die neben oder ausserhalb üblicher Gottesdienste eine andere Form des Feierns suchen. Die Feiern werden von einer ökumenischen Gruppe vorbereitet und getragen von der Evangelischen Kirchengemeinde Weesen-Amden, der Katholischen Kirchengemeinde Weesen und dem Kloster Maria Zuflucht, Weesen. (eing)

Spatz Fritz zwischert auf der Kellerbühne

Rapperswil-Jona. – Am Sonntag, 20. November, gastiert um 14 und 16 Uhr das Theater Katerland aus Winterthur mit dem Kinderstück «Spatz Fritz» von Rolf Herfurtner auf der Kellerbühne Grünfels Jona

«Spatz Fritz» ist laut Mitteilung das Abenteuer von einem kleinen Spatzen, dessen Vater ihm den Namen des grossen Friedrich gegeben hat, weil er doch kein Mickerling bleiben, sondern wie ein grosser Adler werden soll. Bei seinem kläglichen Versuch wie ein Adler zu fliegen, fällt Fritz indes in ein Kellerloch.

Das ist der Beginn einer aussergewöhnlichen Freundschaft zwischen drei Ratten und einem kleinen Spatzen. Vorgeführt und erzählt wird diese Geschichte vom etwas grummeligen Hauswart Herr Huber und der etwas schrulligen Mieterin Frau Meier. (eing)

Gewalt im Sport debattiert

Dem Thema «Gewalt im Sport – wie weiter?» widmeten sich die CVP und die Junge CVP Linthgebiet an einer Podiumsdiskussion in Rapperswil-Jona. Die Teilnehmer nahmen kein Blatt vor den Mund.

Von Renate Ammann

Rapperswil-Jona. – «Das tolerierbare Mass ist erreicht, es besteht dringender Handlungsbedarf», hielt Yvonne Suter einleitend zur Podiumsdiskussion am Dienstagabend im Hotel «Jakob» in Rapperswil-Jona fest. Die als Moderatorin fungierende Kantonsrätin und Sprecherin der vorberatenden Kommission «Sicherheit im Umfeld von Sportveranstaltungen» wies gleichzeitig auf die zunehmend fehlende Verankerung des Spitzensports sowie auf die enormen finanziellen Auswirkungen hin.

«Schweizweit kostet der Polizeieinsatz 25 Millionen Franken», bei rund 18 000 Einsatzstunden der Polizei im Jahr 2010 beliefen sich die Personalkosten für den Kanton St. Gallen auf rund 1,7 Millionen Franken. Dennoch liess Suter nicht unerwähnt, dass der Kanton St. Gallen eine Vorreiterrolle spiele und die Rapperswil-Jona Lakers die Mustervereinbarungen mit Videoüberwachung, zentraler Datenbank und Schnellverfahren bei Straftaten bereits umsetzen.

Bühne für Randalierer

Eine enge Zusammenarbeit von Polizei, Club, Stadt und Fans sei Voraussetzung, das Vorhaben «Gewaltfreier Sport – Sport als Vergnügen» zu realisieren, erklärte die Projektleiterin und für den Fanclub der Lakers zuständige Katharina Ganz. Oberste Priorität würde dabei der Reduktion von Gewalt in und um das Stadion eingeräumt. Allerdings sei es sehr



Ziehen an einem Strick: Katharina Ganz, Michael Hüppi, Yvonne Suter und Christian Rudin engagieren sich für Sportveranstaltungen ohne Gewalt. Bild Renate Ammann

schwierig, Gewalttaten abzufangen, die sich in einiger Distanz zum Stadion abspielen.

«Gewalt ist ein Gesellschafts- und kein Sportproblem», brachte es Michael Hüppi auf den Punkt. «Die Randalierer nehmen Sportveranstaltungen als Bühne für ihr Handeln und genau das wird mit ausführlichen Berichten in den Medien noch gefördert», nahm der Vizepräsident des FC St. Gallen kein Blatt vor den Mund. Im Gegensatz zu den Lakers stecke der FC St. Gallen bezüglich Prävention noch in den Kinderschuhen und lebe derzeit mit der Lex Arena.

Datenschutz gleich Täterschutz

«Ultra-Szenen lehnen sich gegen jegliche Kommerzialisierung des Sports auf», so eine der vielen gesammelten

Erfahrungen der letzten Jahre von Christian Rudin. Der für die Region zuständige Chef der St. Galler Kantonspolizei sah den wunden Punkt aber hauptsächlich in der nicht flächendeckenden Umsetzung von Massnahmen gegen Gewalt. «Es nützt nicht viel, wenn andere Kantone keine Richtlinien einführen, aus Angst, die Fans laufen ihnen davon.»

Rudin sprach im Weiteren auch das Vermummungsverbot an und den in diesem Zusammenhang stehenden Datenschutz. Letzteres ist auch für Lucas Schluop, Mitglied des Verwaltungsrates der Lakers, ein absolutes Handicap, während sich der in der Runde sitzende Nationalrat Jakob Büchler noch deutlicher ausdrückte: «Datenschutz ist Täterschutz, leider.» Zudem liess Büchler wissen, dass das Thema «Sicherheitsmassnahmen»

weiterhin über die Kantone laufe und nicht über den Bund.

Taten sind gefragt

Mit seiner Aussage, vor zehn Jahren seien sie mit acht Mann bei den Lakers vor Ort gewesen, «damit die Leute sehen konnten, dass Rapperswil eine Polizei hat», zauberte Rudin immerhin ein einziges Mal an dieser Veranstaltung ein Schmunzeln auf die Gesichter der Besucher.

Sein Optimismus für die Zukunft hielt sich jedenfalls in Grenzen. Rudin, Ganz und Hüppi zeigten völlige Übereinstimmung, dass bezüglich Gewalt alle an einem Strick ziehen, trotz hartem Gegenwind/Transparenz herrschen und alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssten. «Nicht nur reden, Taten sind gefragt», so Rudins Fazit.

Eschenbach setzt auf LED-Lampen

Eschenbach ist soeben für weitere vier Jahre als Energiestadt bestätigt worden. Die Gemeinde spart in immer mehr Bereichen Energie. So werden etwa für neue Quartierprojekte LED-Leuchten als Strassenbeleuchtung eingesetzt.

Eschenbach. – Vor acht Jahren erhielt Eschenbach als erste Gemeinde der Region das Label Energiestadt. In dieser Zeit hat sie die Massnahmen zum sparsamen und bewussten Umgang mit Energie und zur Förderung erneuerbarer Energien stetig ausgebaut, wie der Gemeinderat mitteilt. Als Lohn für dieses zukunftsgerichtete Engagement durften die Vertreter der Energiestadt Eschenbach kürzlich in Bern das Zertifikat für das bestandene Re-Audit 2011 in Empfang nehmen.

Eschenbach ist somit berechtigt, für weitere vier Jahre das Label Energiestadt zu führen. Innerhalb der vierjährigen Gültigkeitsdauer muss sich eine Gemeinde stetig verbessern und höhere Anforderungen erfüllen, um das Label behalten zu können. Die Gemeinde Eschenbach hat diese Hürde mit Bravour gemeistert und die Punktzahl kontinuierlich gesteigert, auf aktuell 62 Prozent der möglichen Punkte. Damit liegt Eschenbach in der vorderen Hälfte der Energiestädte.

LED-Strassenbeleuchtung

Im laufenden Jahr hat der Gemeinderat Eschenbach gleich drei bedeutende Grundsatzbeschlüsse mit dem Ziel des Energiesparens gefasst. Seit Sommer gilt die Weisung, bei allen neuen Erschliessungsprojekten für Quartierstrassen und Wegen in der Gemeinde die Strassenbeleuchtung mit LED-

Leuchten auszuführen. Die Politische Gemeinde übernimmt jeweils für die Anschaffung der LED-Leuchten die Mehrkosten gegenüber der herkömmlichen Beleuchtung.

Die Rechnung geht für die Gemeinde trotzdem auf, denn nur schon durch die rund zweieinhalb Mal längere Lebensdauer werden die Mehrkosten bei der Investition mehr als wettgemacht. Hinzu kommen die jährlichen Einsparungen durch den um 40 bis 60 Prozent geringeren Stromverbrauch. Bei bestehenden Quartierstrassen und Wegen sollen LED-Leuchten jeweils beim notwendigen Ersatz zum Einsatz kommen.



Ein Label, das verpflichtet: Die Energiestadt Eschenbach baut die Massnahmen zum Energiesparen stetig aus.

Als Leitlinie und behördenverbindliches Instrument für die gemeindeeigenen Liegenschaften hat der Gemeinderat den Gebäudestandard 2011 eingeführt. Die im Gebäudestandard aufgeführten sieben Punkte werden bei allen zukünftigen Neubauten und grösseren Sanierungen geprüft und entsprechend umgesetzt. Für Neubauten bedeutet dies den Minergie-Eco-Standard, wobei sogar der Minergie-P-Eco-Standard anzustreben ist.

Bei bestehenden Bauten wird wenn möglich der Standard für Minergie-Modernisierungen umgesetzt. Weitere Punkte betreffen beispielsweise den effizienten Elektrizitätseinsatz oder die Verwendung erneuerbarer Energien zur Deckung des Wärmebedarfs.

Ökologische Fahrzeugbeschaffung

Für die Beschaffung von Fahrzeugen werden ab sofort die Empfehlungen des Schweizerischen Verbands für elektrische und effiziente Strassenfahrzeuge (e'mobile) mit zwölf Schritten für die ökologische Fahrzeugbeschaffung in öffentlichen Verwaltungen angewendet. Die Gemeinde legt Einkaufskriterien für Maschinen und Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren fest und bezieht bei der Evaluation Fahrzeuge mit umweltfreundlichen Antriebskonzepten (zum Beispiel Erdgas-, Elektro- und Hybridfahrzeuge) mit ein.

Die Gemeinde kauft Maschinen und Fahrzeuge mit niedrigem Schadstoffausstoss und Energieverbrauch und ersetzt – wo möglich und sinnvoll – alte Fahrzeuge durch Fahrzeuge mit umweltfreundlichen Antriebskonzepten. Mit diesen Massnahmen nimmt die Energiestadt Eschenbach ihre Verantwortung wahr und übt eine Pionierrolle und Vorbildfunktion im Umgang mit Energie aus. (gre)

Kinder und Jugendliche in der Welt von Chat und Facebook

Am Montag, 21. November, um 19.30 Uhr findet in der Aula des Oberstufenzentrums in Uznach ein Elternabend zum Thema «Games, Chat und Communities» statt.

Uznach. – Dieser Elternabend zeigt, wie Eltern ihr Kind in der Welt von Chat und Facebook begleiten können. Ein Prozess, den sie nicht anderen überlassen sollten. Cybermobbing, Übergriffe im Chat und Pornographie im Internet betreffen alle. Denn: «Auch wenn wir es nicht gerne wahrhaben, die Neugier und der Lebenshunger der Jugendlichen treibt diese an, alle Möglichkeiten von Internet und Handy zu erproben», schreibt der Veranstalter, die Jugendarbeit Uznach. Zum gesamten Vorhaben gehört die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Daher lädt die Jugendarbeit zu einem temporeichen und unterhaltsamen Elternabend ein.

Wie lange dürfen Kinder ins Netz?

Dabei sind auch die Fragen der Eltern willkommen: Wie lange dürfen Kinder ins Netz? Wo entstehen Gesetzeskonflikte? Wie kann sichergestellt werden, dass das Kind ein sauberes Facebook-Profil hat? Gibt es Schuldenfallen? Machen Computerspiele gewalttätig?

Claudia Rieben, Mutter und Primarlehrerin, und Daniel Bünter werden den Teilnehmern auf leicht verständliche Weise die manchmal «krasse» Art der Mediennutzung von Jugendlichen näherbringen. Ob sich die Teilnehmer inkompetent fühlen oder bereits viele Erfahrungen gemacht haben, ist nebensächlich. Der Abend wird in jedem Fall für Überraschungen sorgen. (eing)

ANZEIGE

Ständeratswahl am 27. November:

Wem die Umwelt am Herzen liegt, wählt Paul Rechsteiner*

* Bestnote im Umweltrating der St.Galler Umweltverbände WWF, VCS und Pro Natura.

Paul Rechsteiner hat in 96% der Vorlagen im Bundesparlament für die Anliegen des Umweltschutzes gestimmt.

Verkehrs-Club der Schweiz VCS Für Mensch und Umwelt

pro natura St. Gallen-Appenzell

WWF